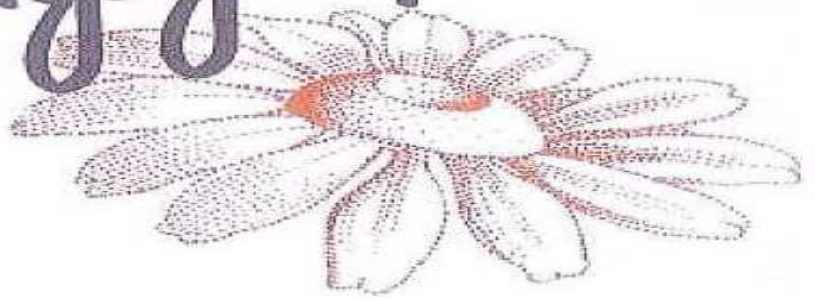


Sonntagsgruß



Ein Gedanke zum Sonntag für jene,
die Leid tragen oder Menschen
helfen, damit umzugehen.
Ein Angebot der Kamillianer für Sie.

26. Juli 2015 - 17. Sonntag im Jahreskreis - 90. Jahrgang - Nr. 30

Herzengüte
bedeutet zum Teil,
die Menschen mehr zu lieben,
als sie wert sind

Joseph Joubert

Aus wenig wird viel...

Stellen Sie sich einmal folgende Situation vor: Sie liegen seit Tagen oder Wochen in der Klinik; plötzlich kommt eines Tages ganz überraschend unangemeldeter Besuch. Eine ganze Familie, mit 5 Kindern, die auf der Durchreise ist. Alle scheinen durstig und hungrig. Sie sind riesig erfreut über diesen lieben Besuch. Als gute Gastgeberin und Hausfrau wollen Sie natürlich Ihrem Besuch etwas anbieten. Etwas für die Kinder, und natürlich auch etwas Gutes für die Erwachsenen. Doch woher nehmen? Im Nachttisch ist „gährende Leere“, und außer ein paar alten Keksen gibt es nichts! Peinliche Situation? Was tun?

Ähnlich erging es damals *Philippus*, einem der 12 Jünger Jesu. Es geschah kurz vor dem Pascha-Fest, dem höchsten Fest der Juden. Viele Leute waren gekommen, um Jesus, der viele wunderbare Zeichen an den Kranken tat, zu hören. Jesus wusste um den großen Hunger der Menschen, und so fragte er Philippus: „*Wo sollen wir Brot kaufen, dass sie zu essen haben?*“ (*Joh 6,5*) Philippus sah die Situation ziemlich realistisch und nüchtern: „*Brot für 200 Denare ist nicht genug für sie, damit jeder nur ein bisschen bekommt!*“ (*Joh 6, 7*) - *Andreas*, der Bruder des Simon Petrus bemerkte: „*Ein Knabe ist hier; der hat 5 Gerstenbrote, und 2 Fische. Doch das - was ist das für so viele?*“

Jesus ordnete an, dass die Leute sich setzen (es waren 5000 Männer an der Zahl, dazu die vielen Frauen und Kinder); er nahm die Brote, sprach den Dank, und teilte den Gelagerten aus. Desgleichen auch von den Fischen - so viel sie wollten. Und am Ende blieben 12 Körbe mit überschüssigem Brot übrig.

Ein wunderbares Zeichen, das Jesus da an den Menschen tat. Verständlich, dass die Leute ihn daraufhin zu ihrem „Brotkönig“ machen wollten. Doch Jesus entzog sich ihnen...

Kehren wir zurück in „ihr Krankenzimmer“ mit den unerwarteten hungrigen Gästen, die dazu auch noch Durst haben. Ob Jesus dort auch Brote und Fische vermehren könnte? Schön wäre es! - Vielleicht könnte es ja so geschehen: Ihre Bettnachbarin bemerkt die Not: „*Schauen Sie, ich habe noch ein paar Kekse und frischen Saft! Bedienen Sie sich, es würde mich freuen!*“ Ein aufmerksamer Krankenpfleger kommt mit einem großen Korb voller Obst, Käse und Brot. Und schließlich kommt noch ein Besucher, der „zufälligerweise“ köstliche Dinge mitbringt . . . Jeder gibt, was er hat. Ein kleines spontanes Fest im Krankenzimmer. Fremde öffnen sich füreinander, und alle werden satt! Aus wenig wird viel, das Wunder der Liebe findet statt. Weil Jesus es so will. Er kann unse- ren Mangel in Fülle verwandeln...



Edgar Rohmert